

# Realismus und Neorealismus – einige Prämissen von Dr. Christoph Rohde (Juni 2008)

Was sind die minimalistischen Grundannahmen des Realismus:

Relative Macht zwischen Staaten wird als ursächlich für deren Verhalten gegenüber anderen Akteuren gedacht. Macht wird dabei als materielle Macht gedacht. Die Tatsache, dass die USA einen Weltmilitärhaushalt von 50 % haben und versuchen, kleinere regionale Akteure schon am Aufstieg zu hindern, ist ein Indiz hierfür.

## 1. Stellen Sie die Theorie des Realismus dar. Was sind die Grundprämissen und welche Hauptspielarten gibt es?

Es gibt den Strukturellen Realismus, der die Politik aus der Ebene des internationalen Systems heraus zu erklären versucht. Das ist heute der populäre Realismus. Wichtig ist die Prämisse, dass Staaten die Hauptakteure im System sind. Das System in seinem Ganzen wirkt auf die Handlungsoptionen und –zwänge (constraints) der einzelnen Staaten zurück.

Der ursprüngliche Realismus war eine Art liberalen Realismus, weil er die Welt aus der Sicht des Nationalinteresses einzelner Staaten gedacht hatte. Dabei war für Morgenthau oder John Herz zwar das System mit seinen Prämissen Anarchie und Sicherheitsdilemma ebenfalls relevant, doch sie analysierten die Politik aus der Ebene des Nationalstaats (second level), der Perspektive der Vereinigten Staaten.

Der Realismus, der heute kritisiert wird, ist der Strukturelle third image-Realismus. Innerhalb des Realismus geht es in Richtung zurück auf die second Image-Analyse als intervenierende Variable (second image)

## 2. Welche Möglichkeiten hat der Realismus heute, um Phänomene der Weltpolitik zu erklären?

Der Realismus sollte sich weiter auf das Konzept des Nationalinteresses konzentrieren. Dabei muss der Staatszentrismus zwar qualifiziert werden. In den Fragen nationaler Sicherheit ist aber diese Perspektive selbst innerhalb der Europäischen Union noch immer primär. Energiepolitik und Umweltpolitik werden zwar von multinationalen Perspektiven begleitet, sind aber immer noch vorrangig in nationaler Hand. Das Konzept des nationalen Interesses muss elaboriert werden, ist aber weiterhin zentral bei der Analyse der Weltpolitik. Die USA, die stärkste Macht der Welt sind ein Nationalstaat, die Wettbewerber wie China und Russland ebenfalls.

### **3. Stichwort Unipolarismus: Kann der Realismus damit klarkommen oder ist die US-Hegemonie eine Widerlegung dieser Denkschule?**

Es ist wichtig, die Gründe zu analysieren, warum keine Nation gegen die US-Militärhegemonie balanciert. Liegt es an der transparenten Regierungsform, was Liberale und neoklassische Neorealisten (Wohlforth) behaupten? Oder liegt es an der Sinnlosigkeit, überhaupt Balancing zu betreiben (auch Wohlforth)? Für Wohlforth liegt es daran, dass die USA im Bereich Sicherheit, Ökonomie, Kultur, Bildung und KnowHow überlegen sind. Außerdem sind sich die Wettbewerber gegen die USA nicht einig. Die USA verfügen laut Mearsheimer über eine regionale Hegemonie auf ihrem Kontinent und balancieren ihre Wettbewerber auf deren Kontinent aus. Es gibt keine Möglichkeit für einen Wettbewerber, selbst ein regionaler Hegemon zu werden.

### **4. Gibt es andere Formen des Balancing?**

Im Realismus wird das Soft Balancing diskutiert. Die potenziellen Konkurrenten der USA balancieren in dieser Vorstellung durch diplomatische Mittel (Vetos im Sicherheitsrat), Energiepolitik und durch andere Wege, um die Kosten der Führung für den Hegemon zu erhöhen. Robert Pape und T. V. Paul vertreten diesen Ansatz in der International Security Sommer 2005. Doch in diesem Konzept kann jede Meinungsverschiedenheit mit der Führungsmacht als Balancing gewertet werden. Damit ist das Konzept jedoch entwertet. Es gibt andere Formen des Widerstandes gegen die US-Hegemonie wie asymmetrische Kriegführung. Diese ist jedoch vom Staatszentrismus des Realismus nicht zu greifen.

### **5. Was würden sie am Realismus kritisieren?**

Der Realismus sagt einige wichtige Dinge über die Weltpolitik, so Waltz. Aber manchmal versucht diese Denkschule, alle Dinge der Welt erklären zu wollen. Es muss akzeptiert werden, dass auch andere als Machtaspekte in der Weltpolitik eine Rolle spielen. Deshalb sollte der Realismus seinen Anwendungsbereich präzisieren. Dies wird oft nicht getan. Als institutionenkritische Denkschule, die auch Phänomene wie Nationalismen erklären kann, hat der Realismus Zukunft. Als Denkschule, die das Warum von Interessen erklären will, bleibt sie begrenzt. Eine Verbindung mit konstruktivistischen und liberalen Elementen in der Analyse ist unvermeidlich.